

## **Besinnung auf Franziskus und Klara von Assisi soll vielfältiges Engagement der Franziskanischen Familie in Afrika bereichern.**

**Papst Franziskus:** *„Für mich ist Franziskus der Mann der Armut, der Mann des Friedens, der Mann, der die Schöpfung liebt und bewahrt... Ach, wie möchte ich eine arme Kirche für die Armen!“*

Besuch gab es Anfang Januar in der Franziskaner Mission Dortmund: P. Andreas Müller (Großkrotzenburg/Würzburg), leidenschaftlicher Förderer des interfranziskanischen Weiterbildungsprogramms zur franziskanischen Spiritualität (kurz „CCFMC“ genannt nach dem englischen Titel: „Comprehensive Course on the Franciscan Mission Charism“) und P. Hermann Borg (Koordinator des Programms für Afrika in Nairobi/Kenia, bis zum 16. Januar im Heimaturlaub). Gemeinsam mit P. Heinrich Gockel, dem langjährigem CCFMC-Förderer in Afrika und jetzigem Mitarbeiter in der Franziskaner Mission, wurden Möglichkeiten der Wiederbelebung des inhaltsreichen Fortbildungsinstruments in Afrika diskutiert.

Zwei für Afrika wichtige Jubiläen stehen in diesem Jahr an: das „Molo-Seminar“ vor 25 Jahren in Kenia und der „Internationaler Assisi-Kongress“ vor 20 Jahren, an dem auch eine Delegation aus Afrika teilgenommen hatte. Die Rückschau auf beide Seminare, die für die franziskanische Familie (Schwestern, Brüder, Laien aller drei Orden und Freunde des hl. Franziskus) in Kenia und Afrika große Impulsgeber waren, und die Evaluation der Arbeit der vergangenen Jahre könnte für Afrika motivierend sein, sich erneut auf die CCFMC-Lektionen einzulassen.

Die erneute Besinnung auf Franziskus und Klara von Assisi könnte die vielfältigen pastoralen, erzieherischen und sozialen Aufgaben der Franziskaner/innen bereichern. Auch könnte die vertiefte Beschäftigung mit der franziskanischen Spiritualität die Inspirationen von Papst Franziskus auf dem afrikanischen Kontinent tatkräftig unterstützen und fördern. In der Audienz für Journalisten (16. März 2013) erklärte der Papst, was Franziskus von Assisi ihm bedeutet: „Er ist für mich der Mann der Armut, der Mann des Friedens, der Mann, der die Schöpfung liebt und bewahrt... Ach, wie möchte ich eine arme Kirche für die Armen!“

Auf der Webseite [http://www.ccfmc.net/images/Ein\\_faszinierendes\\_Projek1.pdf](http://www.ccfmc.net/images/Ein_faszinierendes_Projek1.pdf) schildert P. Andreas Müller die Geschichte und Bedeutung des ‚Grundkurs zum franziskanischen Missionscharisma‘: „Er ist nur zu verstehen, wenn wir ihn in Verbindung bringen mit dem Konzil, das Anstoß und Richtung gab. Deshalb sollte das 50jährige Konzilsjubiläum ein Anlass sein, uns wieder in Erinnerung zu rufen, mit welcher entdeckender Neugierde und unbekümmerter Offenheit wir vor über 30 Jahren dieses interfranziskanische und interkulturelle Projekt begonnen haben. Es war eine wahre Aufbruchsstimmung; und sowohl in den römischen Kurien wie auch in den Gemeinschaften vor Ort herrschte reges Interesse an diesem Fortbildungsinstrument, das die Konzils-idee der Erneuerung und der Rückbesinnung auf die eigenen Quellen für die franziskanische Familie erschließen wollte. Die Öffnung der Kirche zur Welt, Mission verstanden als Angebot der Reich-Gottes-Idee einer umfassenden Befreiung aus allen Unheilserfahrungen, Heil auch in den nichtchristlichen Regionen – das alles machte notwendig, über unser Missionsverständnis und unseren Missionsauftrag nachzudenken.“

Fast überall fanden wir offene Türen und die Bereitschaft der Mit- und Zusammenarbeit. Anders hätte das Projekt auch nicht innerhalb von knapp zehn Jahren zu einem weltweiten Programm werden können mit Übersetzungen in mehr als 15 Sprachen. Überall waren Schwestern und Brüder dabei, ihre franziskanischen Wurzeln zu entdecken und im Lichte des Konzils und der Erfordernisse der Zeichen der Zeit in die heutige Sprache zu übersetzen.

Beim jüngsten Treffen des CCFMC-Vorstandes wurde deutlich, dass das vielerorts auch heute noch der Fall ist. Doch gleichermaßen wurde festgestellt, dass der erste Eifer erloschen ist und

mancherorts in verantwortlichen Stellen das Grundanliegen auch nicht mehr verstanden und mitgetragen wird. Es geht dem ‚Grundkurs zum franziskanischen Missionscharisma‘ wie dem Konzil, das längst nicht mehr in allen Teilen als das grundlegende Pastoralkonzil verstanden und gelebt wird, darum, die Kirche für das 21ste Jahrhundert fit zu machen. 50 Jahre Konzil und 30 Jahre franziskanisches Fortbildungsprogramm sollten wir deshalb nutzen, beides in ihrer ursprünglichen Frische wieder zu entdecken. Der Franziskanische Grundkurs ist nicht das Ergebnis einer Expertenrunde, sondern das Produkt eines aufrichtigen interkulturellen Dialogs. Das wurde vor allem deutlich bei dem großartigen Ereignis „Assisi 94“, bei dem sich erstmalig in der Geschichte 160 Schwestern und Brüder aus aller Welt zu einem 14tägigen Kongress trafen, in dem sie den Kurs einer grundlegenden Revision unterzogen. Es war ein wirklicher Lernprozess, an dessen Ende ein gemeinsames Projekt entstand, das von allen gewollt und getragen wurde.

Der CCFMC ist also ein Projekt, das in seiner Entstehungs- und Wirkungsgeschichte einmalig ist in der franziskanischen Familie. Einmalig nicht im Sinne seiner Qualität und Tiefe. Die Dokumente, Bücher und Programme, die der Erneuerung der franziskanischen Spiritualität dienen, füllen ganze Bücherregale, überall in der Welt. Einmalig an den 25 Lehrbriefen aber ist der Versuch, ein weltweites, interkulturelles und interfranziskanisches Erneuerungsprogramm zu schaffen, und das in einem offenen Dialog, in dem Expertenwissen und konkrete Erfahrungen zusammenfanden. Die Anstöße gaben neben dem Konzil auch die lateinamerikanische Kirche nach Medellín und Puebla, wegweisende Dokumente der Kirchen in Asien und Afrika, in denen die allgemeinen Konzilsbeschlüsse in den jeweiligen Kontext übersetzt wurden. Doch ebenso wichtig war der neue Blick auf die Welt und das Bewusstwerden in den 60er Jahren, dass die Mehrheit der Menschen in den Kontinenten des Südens von einem Leben in Würde ausgeschlossen ist. Für Menschen, die sich auf Franziskus und Klara berufen, ist dies eine immer neu herausfordernde Identitätsfrage. Unser Platz muss auf Seiten der Armen, der Ausgegrenzten sein, wenn wir die franziskanisch-klarianische Idee nicht verraten wollen.“